

Predigt für den Studiogottesdienst am 3. Juni 2020

in der Sakramentskapelle des Münchner Doms

Zelebrant: Domkapitular Thomas Schlichting

Liebe Schwestern und Brüder,

Rede und Antwort stehen muss Jesus im 12. Kapitel des Markusevangeliums. Wem müssen wir Steuern zahlen? Was ist das wichtigste Gebot? Wie ist das mit dem Sohn Davids? Und schließlich ist da die Geschichte von einigen Sadduzäern, die Jesus in punkto Auferstehung auf`s Glatteis führen möchten. Wenn es eine Auferstehung von den Toten geben würde, mit wem ist dann eine Frau, die nacheinander dem jüdischen Gesetz folgend mit sieben Brüdern verheiratet war, im Ewigen Leben verheiratet? Jesus weicht der Frage keineswegs aus. Er führt den Schriftbeweis auf Grundlage der Tora. Gott der Herr bezeichnet sich selbst als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Gott ist also gleichzeitig mit den Vätern des Glaubens, die für uns schon lange tot sind. Diese Gleichzeitigkeit ist Leben, weil Gott nur ein Gott der Lebenden sein kann.

Die einzelnen Lebensstationen, die Ehen der Frau aus der Geschichte, ja alles, was wir im Laufe unseres Lebens erfahren, ist wichtig und hat im Leben Bedeutung. Aber keine dieser Lebensstationen verlängert sich hinein ins Ewige Leben. Keine Momentaufnahme ist die gültige für das Ewige Leben.

Es wird uns in diesen Krisenzeiten schmerzlich bewusst, der einen früher, dem anderen später. So sehr ich die Zeit vor Corona gern in einer Momentaufnahme meines Lebens festhalten wollte und mit ihr nach Corona wieder weitermachen möchte: Das wird nicht gehen.

Jesus zerstreut auf ungemütliche Weise Projektionen hinein in das Ewige Leben, denen zugegebenermaßen auch ich immer wieder mal auf den Leim gehe. Ich stelle mir gern vor, im Ewigen Leben, da bin ich sicher jung und schön, kräftig und gesund und habe alle Sachen, die ich mir erträume.

Mir solchen Träumen spielt schließlich auch eine auf Wirtschaftswachstum hin trainierte Welt, die mir genau ein solches Leben „for ever young“ suggeriert.

Aber der Himmel ist kein Ort, die von einem börsennotierten Unternehmen gesponsert wird. Kein Ort für unsere materiellen Wünsche.

Damit ich nicht falsch verstanden werde. Unsere leiblichen Bedürfnisse gehören zum Menschen. Wir sind nicht als rein geistige Wesen geschaffen worden, und die Bibel möchte uns das Leib-Sein nicht ausreden, im Gegenteil. Aber unser Leben in der Zeit und Leiblichkeit gleicht einer sich langsam verzehrenden Kerze, manchmal auch einem zerbrechenden Gefäß. Und was nach der Auferstehung sein wird, das ist jede und jeder, wie er oder sie von Gott schon im Anfang gewollt ist.

Das Leben in der Zeit und das Leben in der Ewigkeit. In der Auferstehung Jesu werden wir zu Wanderern zwischen diesen beiden Welten, und das ist zumindest schon mal eines: krisensicher.